

# Revision der Cerocomiden-Gruppe

von

Dr. G. Kraatz.

(Hierzu Taf. IV. Fig. 8, a—c.)

Von einer Gruppe der *Cerocomiden* war bisher eigentlich nicht zu sprechen, da auch bei Mulsant die *Cérocomaires* auf die Gattung *Cerocoma* beschränkt werden. Nachdem aber H. v. Heyden von derselben die Gattung *Diaphorocera* abgezweigt hat, schien es mir interessant für die höchst ausgezeichnete *Ceroc. Steveni* Fisch. das Gattungsrecht in Anspruch zu nehmen, welches ihr in so hohem Grade gebührt. Dadurch erhöht sich die Zahl der *Cerocomiden*-Gattungen auf drei, welche eine sehr natürliche, isolirte Gruppe bilden.

Die Gattung *Diaphorocera* (S. den Index) ist, obwohl sich bei ihr ein, aus der Anzahl der Fühlerglieder genomener Charakter obenan gestellt findet, nicht mit Mißtrauen aufzunehmen, wenn auch Lacordaire unter der nächst verwandten Gattung *Mylabris* eine Anzahl von Gattungen vereinigt hat<sup>1)</sup>, bei denen die Zahl der Fühlerglieder von 11 auf 8 herabsinkt; er thut dies, nicht ohne ausdrücklich hinzuzufügen, daß ihre Gattungs-Charaktere im Uebrigen von einer, bei den Käfern seltenen Gleichförmigkeit sind. Das ist aber keineswegs zwischen *Cerocoma* und *Diaphorocera* der Fall; diese hat schnabelförmige Mandibeln, sehr charakteristische Vorder-schienen und weniger ausgezeichnete Fühler, welche bei *Cerocoma*, wie Lacordaire sagt, „sont les plus bizarres qui existent parmi les Coléoptères et défient toute description“<sup>2)</sup>. Diese unbeschreiblich merkwürdigen Fühler scheinen fast die Entomologen abgeschreckt zu haben, sich mit den Arten der kleinen Gruppe zu beschäftigen. In welcher sich noch Verschiedenes zu beschreiben vorfand, obwohl auch Mulsant sich mit einer Anzahl nichtfranzösischer Arten in seiner Hist. nat. des Coléopt. de France<sup>3)</sup>, beschäftigt hat.

<sup>1)</sup> Genera des Col. V. p. 668.

<sup>2)</sup> Sehr einfach gebildete *Cerocoma*-Fühler werden wir indessen auch bei einer der unten beschriebenen neuen Arten kennen lernen

<sup>3)</sup> Vésicants. Paris 1857.

*Rhampholyssa* nov. gen.

*Antennae* 8-articulatae, articulo primo valde elongato, ultimo in utroque sexu longo, haud tumidulo, art. 2—5 maris deformibus.

*Palpi maxillares maris* valde tumescentes, feminae simplices, filiformes.

*Caput in rostrum-productum, feminae parum, maris valde convexum, oculis maris repositis, transversis, genis circulatim leviter impressis.*

*Thorax elongatus, anterieus leviter angustatus, latitudine media triplo fere longior.*

*Pedes femoribus posterioribus subcompressis, tibiis anticis maris ante medium valde subtriangulariter dilatatis, longitudinaliter leviter impressis.*

*Rhampholyssa Steveni* Fisch.: Pallide testacea, nitida, fronte, elytrorum angulo apicali externo, pectore unoque nigris, tibiis posticis apice tarsisque omnibus fusco-nigris, thorace nitido, elytris parce fulvo-pilosis. — Long. 4 lin.

Taf. IV. Fig. 8. *Rhampholyssa Steveni* ♂.

- - - 8a. Der Kopf des ♂ von oben gesehen.
- - - 8b. Der Kopf des ♂ von der Seite gesehen.
- - - 8c. Vorderleib des Weibchens.

Der durch seine Geschlechtsauszeichnungen überaus merkwürdige Käfer mag wohl seiner Seltenheit wegen sich der Aufmerksamkeit entzogen haben; aufer dem Stücke meiner Sammlung konnte ich nur ein Pärchen auf dem Berliner Museum vergleichen, welches aus Astrachan stammt. Der Käfer ist von Fischer in einer Zeile beschrieben, aber durchaus kenntlich in beiden Geschlechtern abgebildet, was allerdings nicht schwer ist, da er überhaupt nicht gut zu verkennen ist.

Die Fühler sind beim ♀ deutlich 8gliedrig (bei *Cerocoma* 9gliedrig): Glied 1 ist lang, 2 ganz klein, 3 und 4 so lang wie 6, aber schmärer, 6 etwas länger als die einschließenden, etwas länger als breit, 8 etwas stärker und fast so lang als die vier vorhergehenden zusammengenommen.

Beim ♂ ist das 1ste Glied nach der Spitze stärker verdickt, 2 quer und schräg gegen dasselbe gestellt, dem dritten als Basis dienend, welches stark angeschwollen ist und etwa wie eine leere Bohnenhülle aussieht; wie sich einige Anhängsel auf der Mitte der Innenseite von Glied 3 eigentlich auf Glied 4 und 5 vertheilen oder

ob sie noch zum 6ten zu zählen sind, ist nicht leicht zu erkennen; es genüge zu bemerken, daß Glied 6 etwa bis an das Ende des erweiterten 3ten Gliedes reicht, Glied 7 und 8 in ihrer Bildung nur wenig von denen des ♀ abweichen.

In Verbindung mit der Fühlergestalt des ♂ steht die auffallende Kopfbildung desselben; der Kopf ist nämlich gleichsam zusammengerückt, die Augen nach den Hinterecken zu gedrängt, wo sie eine queere Stellung einnehmen; unterhalb derselben sind die Wangen leicht kreisrund, nach oben stärker eingedrückt, so daß zwischen und über ihnen die Stirn schnabelförmig hervorragt, was um so mehr gegen den gelben Kopf absticht, da sie schwarz, mit feinem gelben Saume ist.

Diese eingedrückten Wangen sind offenbar nur dazu bestimmt, dem großen, bohnenförmig aufgetriebenen Fühlergliede freien Spielraum zu gewähren.

Die Maxillartaster des ♂ sind stark lappig erweitert und ausgehöhlt, die des ♀ fadenförmig, das vorletzte Glied etwas kürzer als die einschließenden.

Die Färbung, flachere Gestalt, das schmale Halsschild, die hinten nicht umgebogenen Flügeldecken etc. geben dem Käfer ein durchaus eigenthümliches, von *Cerocoma* ganz abweichendes Ansehen; die Schienen sind kürzer, die Tarsen länger, gleichsam fester gebaut, die einzelnen Glieder an der Spitze leicht ausgeschnitten.

### *Cerocoma* Geoffr.

An die nachfolgenden Beschreibungen zweier neuer europäischer Arten sind einige Bemerkungen über die weniger verbreiteten, auch außereuropäischen Arten geknüpft.

*Cerocoma Schraderi*. *Coeruleo-subviridi-aenea, sericea, thorace latitudine longiore*. — Long.  $3\frac{1}{2}$  lin. Conf. tab. IV. fig. 6a, b.

Mas: *palpis, antennis pedibusque fere totis testaceis, his femoribus posticis ad medium usque coerulescentibus, palpis articulis 2 primis valde tumescentibus excavatis, antennis difformibus, articulis 5—7 intus apice ciliatis, septimo octavo angustiore, ultimo transversim subquadrato, extus paulo latiore tumescente, intus dente parvo medio instructo, tibiis leviter incurvatis, tarsis articulo secundo apice dilatato* (conf. tab. IV. fig. 10a. b.).

Femina: *fusco-pubescentis, antennis testaceis, articulo primo pulpisque fusco-acneis, pedibus fusco-testaceis, femoribus anticis ad medium usque, intermediis fere ad apicem usque, posticis totis coeruleo-acneis, antennis, palpis tarsisque simplicibus*.

Den kleineren Stücken der *C. Schaefferi* an GröÙe gleich, die mir vorliegenden Stücke mit bläulichem Anflug, der gewiß auch dem grünlichen weichen kann, die Weibchen mit auffallend dunkler Behaarung. Durch die Auszeichnungen des Männchens ist die Art nahe mit der *Kunzei* verwandt, indessen viel kleiner, das Halsschild weniger kurz, die Punktirung der Flügeldecken gröÙer, damit die Behaarung weniger dicht, der Glanz weniger abgedämpft, die Behaarung der Weibchen bisweilen fast schwärzlich. Die Fühler sind ähnlich monströs wie bei der *Kunzei* gebaut, Glied 1 innen stark geflügelt, aber umgekrümmt; 2 klein, 3 hauben- oder hakenförmig, der obere und vordere Rand des 4ten Gliedes tritt nur schmal unter dem 3ten vor, derselbe Rand ist bei Glied 5 deutlich breiter. bei 6 viel schmärer, in der Mitte ausgerandet, 8 und 5 sind nach innen und unten häutig, zipflig erweitert; während Glied 7 bei der *Kunzei* kaum schmärer als 8 ist, ist es bei der *Schraderi* viel schwächer, unten an der Spitze, wie die 2 vorhergehenden mit straffen Haaren besetzt, die zusammen einen Büschel bilden, an dessen Stelle *Kunzei* Hautläppchen hat. Das letzte Glied ist nicht oval, sondern querviereckig, nach aufsen etwas angeschwollen; in der Mitte der Innenseite mit einem Zähnehen besetzt.

An den Lippentastern ist das 2te Glied eiförmig aufgeschwollen, aber hohl, Glied 1 ebenfalls halb aufgeblasen, 3 klein, nach der Spitze zu verdickt. Die Vorderschienen des ♂ sind allmählig leicht erweitert, leicht gedreht, aufsen leicht eingedrückt; das 2te Fußglied ist an der Spitze nach aufsen erweitert.

Die Weibchen sind vom kleinen *Schaefferi* ♀ durch das schmälere, vorn deutlicher verengte Halsschild und die ganz dunklen Hinterschenkel leicht zu unterscheiden.

Beide Geschlechter dieser Art wurden von H. Schrader auf Euböa gesammelt und mögen den Namen ihres Entdeckers verewigen.

*Ceroçoma Dahlii*: *Viridi-aenea, sericea, palpis, antennis pedibusque testaceis, unguiculis omnibus tarsisque pedum posteriorum fuscis aut fusco-aeneis, femoribus posticis totis, anterioribus in parte viridi-aeneis, thorace antice utrinque parum impressis.* — Long. 3 — 3½ lin. Confer tab. IV. fig. 10a — b.

Mas: *palporum maxillarum articulis duobus leviter dilatatis, compressis* (tab. III. fig. 10a), *antennarum articulo primo, lateribus dilatato elevatoque, secundo minuto, tertio apice, quarto quintoque intus valde dilatatis, sexto rix dilatato, septimo et octavo nullo*

*modo dilatatis, leviter transversis, ultimo majore obtriangulari* (tab. IV. fig. 10). *Tarsi antici simili modo ut in Ceroc. Schaefferi dilatati pilisque longis ciliati* (tab. IV. fig. 10b).

Femina: *latet*.

Die kleinste von sämmtlichen Arten, den kleinsten Stücken der *Cer. Schaefferi* an Gröfse gleich und ihr zunächst verwandt, namentlich dadurch, dafs die Vordertarsen des ♂ ganz ähnlich plattenförmig und lang behaart sind; dagegen sind die Vordersehenkel bis fast zur Hälfte, die Mittelsehenkel bis über die Hälfte, die Hintersehenkel ganz metallisch grün, die Vorderklauen und hinteren Tarsen mehr oder minder grün; alsdann ist die Fühlerbildung beim ♂ eine ganz andere; das erste, grün metallisch angeflogene Glied ist, wie gewöhnlich, namentlich nach innen, flügelartig erweitert, das zweite klein, halb versteckt, das dritte, längere innen nach der Spitze zu deutlich erweitert, 4—6 nach innen spitzig ausgezogen, schwach blasig aufgetrieben, die ersten von ihnen am meisten; 7—8 leicht transversal, das letzte viel gröfser, dreieckig. An den Tastern des ♂ sind die beiden ersten Glieder flach, plattenförmig. Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind ganz ähnlich wie bei *C. Schaefferi*. Die Punktirung ist dagegen durchgängig etwas dichter, der Metallglanz auf Kopf und Halsschild lebhafter, die Eindrücke auf ihnen schwächer und bisweilen ganz verschwindend. Der Hinterleib ist einfarbig metallisch grün.

Das Weibchen kenne ich nicht.

Meine Exemplare stammen aus Rumelien und sind früher von Kindermann als *Dahlia* De Cristof. eingesendet worden.

*Cerocomu Scovitzii* Fald.: *Nigro-coerulea, thorace densius griseo-pubescente, maris oblongo, feminae subquadrato, elytris viridi-seu cupreo-aeneis, palpis nigris, antennis pedibusque (tarsis exceptis) testaceis*. — Long. 7—8 lin.

Mas: *Antennis articulo quarto quinto et ultimo apice palpisque totis nigris, his articulis 2 primis tumidis, excavatis, pedibus omnibus, trochanteribus, posterioribus tarsis etiam fusco-nigris, pedibus anticis testaceis, tibiis dilatatis et leviter seorsum torquantis, tarsis deplumatis*.

Femina: *Antennis rufis, articulis 3—5 subtus, ultimo apice tarsisque fusco-nigris*.

*Ceroc. Scovitzii* Fald. Faun. Transc. II p. 117

*Ceroc. Olivieri* Dej.

*Ceroc. Beckeri* Kinderm. in litt.

Diese ansehnliche Art ist durch die angegebene Färbung sehr ausgezeichnet; die Fühler des ♂ sind sehr mouströs und dadurch besonders ausgezeichnet, daß das letzte beilförmige Glied innen kohlschwarz, nach hinten verschmälert und zuletzt in einen kleinen, schmalen Zipfel ausgezogen ist; auch eine lappenförmige Erweiterung des vierten oder fünften Gliedes ist schwärzlich, das erste Glied dagegen ganz gelb.

In neueren Zeiten namentlich in Syrien von Kindermann aufgefunden und als *Beckeri sibi* versendet, aber von der längst beschriebenen *Scovitzii* nicht verschieden; auch als *Olivieri* Dej. in den Sammlungen verbreitet.

*Cerocoma festiva* Falderm. (?) *Nigra, sericea, elytris viridi-aeneis.* — Long. 8—9 lin.

Mas: *Antennis rufis, articulo ultimo apice palpisque (rufis) apice nigris, abdomine rufo, ano pedibusque nigris, tibiis tarsisque anticis rufis, illis fortiter dilatatis, excavatis.*

Ein Männchen dieser prächtigen Art ist dem Berliner Museum von Ménétr. als *C. festiva* Falderm. zugeschiekt, welche indessen nach Lacordaire mit *Schreberi* identisch sein soll.

*Cerocoma gloriosa* Muls. (Hist. nat. de Col. d. France Vésicants, p. 103).

Ueber diese angeblich südfranzösische Art theilt mir Herr L. v. Heyden Folgendes mit:

Ich besitze in beiden Geschlechtern eine Reihe dieser guten Art aus Caramanien, die sich von *C. Kunzei* durch ganz rundes letztes Fühlerglied des ♂ unterscheidet; bei *Kunzei* ist dieses Glied etwas quer und vorn deutlich ausgerandet, Kopf und Halsschild sind bei fast allen Exemplaren blau, selten von der Farbe der grünen Flügeldecken; manchmal ist die Naht blau angelaufen.

Die Thiere passen vollständig auf die von Mulsant l. c. gegebene Beschreibung, daher das Mulsant'sche Exemplar wahrscheinlich nicht aus Frankreich stammt.

Bei dem ♀ ist das letzte Fühlerglied ebenfalls beinahe rund, während es bei *C. Kunzei* länglich ist und mehr dem der *C. Schäfferi* gleicht.

Der Bauch ist in beiden Geschlechtern schön orange gelb an den Seiten gefärbt, während Oberseite und Unterseite stahlblau sind.

Reine Exemplare sind bedeutend schwächer behaart als *C. Kunzei*, besonders am Halsschild.

*Cerocoma Wuhlii* Fabr. (= *Wagneri* Küst.) ist die specifisch algierische Art und von Mulsant ausführlich beschrieben und mit *Schreberi* hauptsächlich deshalb verwechselt worden, weil das ♀ ebenfalls dunkle Fühler und Beine, auch nur ausnahmsweise einen ganz grünen Hinterleib hat.

*Cerocoma Mühlfeldii* Schönh.

Zu dieser, an dem rothen Stirnpunkt auch leicht erkennbaren Art ist bereits in Dejean's Catal. ed. II. die *C. micans* Fald. als synonym gezogen; auf dem Berliner Museum befindet sich ein Exemplar vom caspischen Meere als *micans* Ménétr.

*Cerocoma Kunzei* Walzl erhielt ich in Mehrzahl aus Serbien; die Art kommt auch in Griechenland vor und wurden Exemplare von Corfu schon von Dahl als *cuprea sibi* versendet; das an der Spitze erweiterte 2te Fußglied des ♂ läßt die grünen Varietäten leicht erkennen.

Erklärung der Abbildungen auf Taf. IV.

- Fig. 7. *Diaphorocera Hemprichii* L. v. Heyden ♂.  
 a. Kopf des ♀.  
 b. Vorderbein des ♂.  
 c. Fühler des ♂.
- Fig. 8. *Rhampholyssa Steveni* Fisch. ♂.  
 a. Kopf des ♂ von vorn gesehen.  
 b. Kopf des ♂ von der Seite gesehen.  
 c. Vorderleib des ♀.  
 d. Vorderleib des ♂.
- Fig. 9. Von *Cerocoma Schraderi* Kraatz der Fühler des ♂.  
 a. Der Maxillartaster des ♂.  
 b. Das Vorderbein des ♂.
- Fig. 10. Von *Cerocoma Dahlii* Kraatz der Fühler des ♂.  
 a. Der Maxillartaster des ♂.  
 b. Das Vorderbein des ♂.